

## Martin Schmidt Im beglückenden Strudel der Variationen – aus der Werkstatt eines Genies

Es gibt keinen kreativen Kopf, der so unumschränkt wie Pablo Picasso als Prototyp des genialen Künstlers im 20. Jahrhundert gilt. Die Höhe, die wir seinem Sockel zumessen, verdankt sich zum einen den zahlreichen radikalen Stilwechseln des rastlosen Spaniers, die auch für viele seiner Zeitgenossen bald zum künstlerischen Maßstab wurden. Zum anderen entzündet sich unsere Faszination an der Vielfalt der Variationen, mit denen Picasso das einzelne Motiv in immer neuen und überraschend anders gestimmten Bildern aufgehen ließ.

Vor allem die Druckgrafik ist das Feld, in dem sich die Freude am Weiter-spinnen einer Komposition nahezu unumschränkt austoben kann. Picasso hat dazu in allen manuellen Drucktechniken in beeindruckender Vielfalt beigetragen. Dabei fällt besonders ins Auge, dass sich seine Motive erst im Verlauf der Druckplattenbearbeitung und der Begutachtung der Probeabzüge entwickeln. Die Idee der Darstellung konkretisiert sich vor allem im Prozessualen des Handwerks zu der immensen Variationsbreite an Bildern, die wir vor uns haben.

Während Radierung und Aquatinta den Künstler seit seinen Anfängen begleitet hatten, entdeckte er die Lithografie erst spät, im Winter 1945/46. Entscheidend an der Begeisterung für die ihm zwar nicht völlig neue, aber doch vorher selten genutzte Drucktechnik war die Begegnung mit dem Drucker Fernand Mourlot, in dessen Pariser Werkstatt Picasso ab November 1945 technische Unterstützung und uneingeschränkte Kooperation genoss. Mourlot war ein Könnler seines Metiers, der das nötige Verständnis für Picassos oft unkonventionellen Umgang mit der Lithografie aufbrachte. Er war es auch, der von Beginn an, soweit Picassos Arbeitseifer das zuließ, von jedem Zustand sechs Abzüge druckte, von denen fünf an den Künstler gingen und einer an ihn selbst. Diese Druckerexemplare bildeten die Grundlage für das Werkverzeichnis, das Mourlot von Picassos Lithografien später erstellen sollte. Aus Mourlots Sammlung stammen auch die 8 Abzüge verschiedener Zustände der Farblithografie „La femme à la résille“, die jetzt zur Auktion kommen (Lose 38–45).

Vorbild dieses Porträts ist die Künstlerin Françoise Gilot, die Picasso im Jahr 1943 kennenlernte und die seine Lebensgefährtin wurde, bis sie sich 1953 entschloss, den egomanischen Künstler zu verlassen.

Für das Bildnis arbeitete Picasso hier statt auf den schweren Lithosteinen auf den wesentlich leichter zu handhabenden Zinkplatten. Insgesamt benutzte er vier Platten, für jede Farbe sowie für die Schwarzzeichnung eine. Der

Weg zum endgültigen Druckzustand des Frontalbildnisses führte über 5 Schwarzkonzepte und 2 Farbkonzepte, sodass in der Kombination aller Druckplatten insgesamt 13 Druckvarianten zu verzeichnen sind, von denen uns hier 7 Blätter vorliegen. Während das Farbkonzept für die Lithografie (Violett, Grün und Hellbraun) früh feststand und sich im Wesentlichen nur leicht veränderte von offeneren zu geschlosseneren Flächen und in der Verdichtung der ornamentalen Gewandstruktur, variierte Picasso die Schwarzzeichnung deutlich mehr. Der größte



Los 45



Picasso beim Prüfen eines Probedrucks an der Druckpresse. 1957

gestalterische Sprung liegt zwischen der 2. (Los 40, hier mit einer Farbfassung zusammengedruckt) und der 3. Zeichnung (Los 41). Der Künstler hat die breiten dunklen Linien mit Sandpapier aufgehell und vor allem das Antlitz vom stark stilisierten in eine plastischere Form gebracht, die deutlich mehr Ausdruck zeigt und lebensnaher wirkt. Da Picasso sich aber immer gern hat überraschen lassen, hat er auch einen Zusammendruck der 2. Schwarzzeichnung mit dem 2. Farbkonzept veranlasst (Los 40), um die Wirkung zu prüfen. Die 3. Schwarzzeichnung ließ er dann auch mit dem 1. Farbkonzept drucken (Los 42), dessen Abzüge ohne das Antlitz schon vorher angefertigt worden waren. In Mourlots Werkstatt hatten sich also bereits Drucke der beiden Farbkonzepte angesammelt (vgl. Lose 38 und 39), auf die dann die Schwarzvarianten 2–4 aufgebracht werden konnten, um deren unterschiedliche Wirkung direkt vergleichen zu können. Die verschiedenen Varianten der Druckzustände haben sich also nicht nur linear summiert, sondern wurden im Zusammenspiel von Farbe und Schwarz parallel ausprobiert und in allen denkbaren Kombinationen vereint. Nicht nur diese Vorgehensweise zeigt, dass es dem Künstler nicht lediglich auf ein perfektes Endresultat ankam. Die Zustandsdrucke waren ihm bildnerisch genauso lieb.

Gleichwohl wählte er für den schließlichen Auflagedruck die Kombination des Farbkonzeptes II mit der 5. Schwarzzeichnung, die nur minimal von der 4. abweicht (Aufhellung der ovalen Fläche über der Stirn). Vor allem zwischen der 3. und 4. bzw. 5. Schwarzzeichnung vollzieht sich ein bedeutender Stimmungswechsel. Das melancholisch umflorte Antlitz der Variante 3 (Los 42) wandelt sich in Variante 5 (Los 44) zu dem ruhigen Ausdruck eines Aufgehobenseins, die eine emotional wohltemperierte Identifikation des Betrachtenden ermöglicht. Das spricht für Picassos bewussten Blick auf den Kunstmarkt und sagt nur bedingt etwas über seine bildnerischen Präferenzen aus.

Unsere 7 Zustandsvarianten gewähren einen einzigartigen Einblick in die konzeptuellen und gestalterischen Wege der Kunstpraxis Picassos und ihre aus dem Experimentellen erwachsende Wirkungsmacht.

Mit einer Bestätigung für alle hier aufgeführten Zustandsdrucke der „Femme à la résille“ von Jacques Mourlot, dem Sohn des Druckers Fernand Mourlot, Paris, vom 19. Dezember 1988 (in Kopie).